

L03786 Arthur Schnitzler an Stefan Zweig, 18. 8. 1917

Dr. Arthur Schnitzler

18. 8. 17

Wien XVIII. Sternwartestrasse 71

lieber Herr Doctor, Ihr Dank köm̄t so beschämend rasch – noch bevor ich selbst
auch nur ein einziges Exemplar meines neues Buches in Händen habe, und
5 ich freue mich wie immer, Ihrer Antheilnahme und der schönen Art, in der
Sie sie kundzugeben wissen. Einwendungen, besonders weñ sie von jemandem
kommen, an deren Schätzung man nicht zweifeln kann, sind gewissermaßen
immer berechtigt; und wird [^] auch^v mein künstlerisches Gefühl gerade durch den
10 Schluss durchaus befriedigt (weñ man sich vielleicht auch einen Dr. Graesler,
II. Theil denken könnte[^]), ^v der ihn als alternden Ehemann und Arzt in Lanzarote
zeichnete) ,so halte ich es ^v doch^v für sehr denkbar, daß irgend ein Mangel, der
sich andrer Stelle finden mag, wie das oft der Fall ist, erst am Ende herauskommt.
Da jedes künstlerische Product eine Einheit vorstellt, handelt es sich hier nicht
15 um einen Irrtum des Beurtheilers, sondern um etwas ähnliches wie bei der sog.
»falschen Localisation« die dem Nervenarzt bekannt ist: Schmerzen werden an
einer von der kranken Stelle weit entfernten Stelle empfunden. Hier rühre ich viel-
leicht an ein aesthetisch kritisches Problem, das man näher betrachten könnte.
Wie Sie unter den »tausend Tagen« leiden, vermag ich Ihnen wohl nachzufühlen:
möge Ihr Buch, dem ich mich entgegenfreue, Sie weñ nicht befreit, doch wenigst-
20 tens entschädigt haben. Seien Sie vielmals, auch von meiner Frau, u herzlichst
gegrüßt,
Ihr

A. S.

© Jerusalem, National Library of Israel, ARC. Ms. Var. 305 1 58 Stefan Zweig Collection.
Briefkarte, 1394 Zeichen
Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent